

Die Woche im Rückblick

Von großer Not

MERVE CONRADTS

KREIS DÜREN Die vergangene Woche war nicht nur im Kreis Düren vom Rückblick auf die große Flutkatastrophe geprägt. Groß war die Not in unserer gesamten Region, als das Hochwasser in der Nacht auf den 15. Juli 2021 zahlreiche Kommunen heimsuchte und für Überschwemmungen sorgte. Mir bleiben eindrücklich Bilder aus meiner Heimatstadt Stolberg in Erinnerung, die es neben Eschweiler in der Region am stärksten getroffen hat. Einst friedlich vor sich hinplätschernde Flüsse haben sich in reißende Ströme verwandelt und vielen Menschen die Existenz gekostet.

So auch im Kreis Düren. Meine Kollegin Anne Schröer hat zum Beispiel in der vergangenen Woche noch einmal das Alten- und Pflegeheim Haus Katharina im Indener Ortsteil Lamersdorf besucht, aus dem damals 42 Demenzkranke mit Schlauchbooten gerettet wurden. Sie kehren nicht dorthin zurück, sondern bleiben in ihrer neuen Heimat im Dürener Ortsteil Echtz.

Groß war aber nicht nur die Not, sondern auch der Zusammenhalt. So hat das Team des Alten- und Pflegeheims nach Angaben der Geschäftsführung mit viel Herzblut und guter Laune dafür gesorgt, dass sich alle wohlfühlen. Und die Dorfgemeinschaft in Echtz habe die Indener herzlich aufgenommen.

Meine Kollegin Sarah Maria Berners hat sich anlässlich des fünften Jahrestags der Flutkatastrophe erneut mit den Talsperren beschäftigt und aufgezeigt, wie diese die Rur-Flut dämpften. Sie setzt damit denjenigen etwas entgegen, die damals behauptet haben, dass absichtlich Wasser abgelassen worden war. Die Fachleute vom Wasserverband Eifel-Rur betonen, dass das Talsperrensystem das Ausmaß der Katastrophe zumindest zu einem Teil abgeschwächt hat. Nicht auszumalen, was sonst noch alles passiert wäre, gäbe es dieses System nicht.

All dies erscheint angesichts der hohen Temperaturen, die zurzeit herrschen, weit weg. Aber auch diese Tage bergen Gefahren, wie Kreisbrandmeister Karlheinz Eismar im Gespräch mit meiner Kollegin Sandra Kinkel betont. Im Kreisgebiet herrscht Waldbrandgefahr, nicht zuletzt, weil immer wieder Menschen im Wald unverständlicherweise und leichtsinnig ein Feuer machen. Zuletzt im Laufenburger Wald, wo die Langerweher Feuerwehr auf einen illegalen Campingplatz gestoßen ist und Reste

eines Lagerfeuers gefunden hat. Dass das verantwortungslos ist, finden nicht nur die Einsatzkräfte.

Deswegen lautet mein Appell: Bei solchen extremen Wetterbedingungen – egal ob Niederschlag oder Hitze – sollten alle mehr aufeinander achtgeben und Risiken nicht unnötig erhöhen. Für den Ausflug in den Wald bedeutet das: nicht rauchen, nicht grillen beziehungsweise kein Lagerfeuer machen und keine Kerzen, Fackeln oder Laternen nutzen.

Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünsche ich ein schönes Wochenende – vielleicht bei einem Spaziergang im kühlen Wald.